

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Rektor der Universität zu Köln

**Grußwort anlässlich der Erstsemesterbegrüßung am 7. Oktober 2024 um
09:00 Uhr in der Aula der Universität**

- Lektorierte Fassung des automatischen Transkripts. Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

liebe Gäste,

vor allen Dingen aber Sie, liebe Erstsemester, verehrte Kommilitoninnen und Kommilitonen!

Sie werden in den nächsten Tagen Wochen und Monaten ja einige lateinische Begriffe lernen; „Kommilitoninnen und Kommilitonen“ ist vielleicht schon einmal das erste Begriffspaar; damit sind Sie, unsere Studierenden gemeint.

Ich heiße Sie im Namen des Rektorats der Universität zu Köln, der Dekanin und der Dekane, aber auch des allgemeinen Studierendenausschusses sehr herzlich willkommen an dieser unserer Universität. Ich will jetzt Abstand davon nehmen, Ihnen sehr viele Ratschläge und Hinweise zu Ihrem nächsten Lebensabschnitt zu geben, und will mich auf ein paar Dinge beschränken, die vielleicht von Relevanz sind an dem heutigen Tag.

Wenn ich vom heutigen Tag spreche, dann wissen Sie alle, als Bürgerinnen und Bürger, die sie ja auch sind, und als Nachrichtenleserinnen und -leser: Es ist der 7. Oktober, der im letzten Jahr ein sehr schwieriger Tag war. Sie erinnern sich an den Terrorangriff der Hamas auf Israel. Ich sage das auch deshalb hier bewusst, weil diese Universität sehr intensive, sehr weitreichende Verbindungen zu unseren Partnern in Israel hat – und deswegen verfolgen wir die Lage im Nahen Osten, die Spirale der Gewalt und die Eskalation der Gewalt, sehr genau. Wir schauen nicht nur auf die Opfer in Israel am 7. Oktober, sondern natürlich auch auf die zivilen Opfer in der gesamten Region, jetzt ganz aktuell auch die Opfer im Libanon, und hoffen natürlich als eine Universität mit sehr vielen Verbindungen nach Israel und in die Region – wir haben unter anderem ein Büro in Kairo als Universität zu Köln –, dass diese Eskalation alsbald zu Ende gehen wird.

Kommen wir zu dem schönen Anlass, der uns heute zusammenbringt: Ihr Studienbeginn. Sie sind 4.600 Erstsemester. Eine vierstellige Zahl ist hier in der Aula. Eine weitere vierstellige Zahl, so ist es mir gesagt worden, ist unter anderem im Hörsaalgebäude digital zugeschaltet – auch an sie ein herzliches Willkommen.

Sie sind ab heute Teil einer großen Gemeinde an Studierenden an einer der größten Universitäten in Deutschland. Knapp 45.000 Studierende in diesem Wintersemester, hinzu kommen 8.200 Beschäftigte an der Universität, hinzu kommen 12.000 Beschäftigte an unserer Universitätsklinik. Sie sehen, die Universität ist wie eine kleine Stadt, und Sie sind Teil dieser Gemeinschaft, dieser Universitätsgemeinschaft; ab heute und für die kommende Zeit, für die kommenden Jahre, und bis zum hoffentlich erfolgreichen Abschluss.

Sie kommen nicht nur an diese große, traditionsreiche, forschungsstarke Universität, Sie kommen auch *nach* Köln – oder sie kommen *aus* Köln, wie ich von einigen eben auch erfahren habe. Sie haben sich für diese Universität entschieden, aber auch für die Stadt Köln, die ja so ein bisschen das New York Deutschlands ist als diverseste Stadt hierzulande. Man schaut zwar vergeblich nach einer Skyline, das ist mir schon klar. Aber auf die Menschen kommt es ja an, und da haben wir mit all den weltoffenen, liberalen, toleranten – „supertolerant“, wie es hier in Köln heißt – supertoleranten Menschen dieser Stadt eine echte Metropole.

Deswegen hoffe ich, dass Sie die nächsten Jahre hier in Köln auch genießen werden, was ihr persönliches privates Leben angeht. Hier gilt: „Leben und leben lassen“; hier kann jeder so leben, jede so leben, wie er oder sie will. Das macht Köln aus, und ich hoffe, dass Sie auch diese Stadt und diese Region als weltoffene – vielleicht sogar weltoffenste Region in Deutschland – kennenlernen werden. In ein paar Wochen gibt es ja schon eine erste gute Gelegenheit, wenn am 11.11. die fünfte Jahreszeit beginnt. Genießen Sie dann bitte auch den „kölschen Karneval“.

Ich will mich bei Ihnen sehr herzlich im Namen der Universität bedanken, dass Sie uns Ihr Vertrauen geschenkt haben. Alle von Ihnen hätten auch anderswo studieren können; hätten andere Optionen gehabt, die allermeisten zumindest. Wir freuen uns natürlich darüber, dass Sie uns Ihr Vertrauen gegeben haben und Sie können sich darauf verlassen, dass wir auch unser Bestes geben werden,

um Sie nach Kräften zu unterstützen, damit sie erfolgreich zu Ihrem Studienabschluss kommen.

Frau Prorektorin Busse wird gleich zu Ihnen sprechen; Sie ist diejenige bei uns in der Leitung, die für Lehre und Studium zuständig ist, also auch für Sie als Studierende; und ich will ein bisschen vorwegnehmen, was unser Anspruch in Sachen Studium und Lehre ist: Nämlich der Anspruch, dass Sie alle mit dem Abschluss sich einen „wissenschaftlichen Habitus“ angeeignet haben. Es kommt ein bisschen sperrig daher, dieser Begriff „wissenschaftlicher Habitus“, aber gerade vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen will ich diesen Begriff hier hervorkramen und auch betonen, weil er eigentlich für die Art von Persönlichkeit steht, von der wir hoffen, dass Sie sie entweder schon sind, oder sich diese Art von Persönlichkeit im Laufe ihres Studiums aneignen werden. „Wissenschaftlicher Habitus“ heißt, egal ob sie später in der Wissenschaft oder in einem anderen Bereich Karriere machen, welchen Arbeitsplatz Sie auch haben werden, wo Sie auch immer Ihr Leben hinträgt, dass Sie in irgendeiner Art und Weise sich eine wissenschaftliche Persönlichkeit, eine Forschungspersönlichkeit aneignen. Das muss nicht heißen, dass Sie den nächsten Nobelpreis gewinnen. Das soll einfach nur heißen, dass Sie sich die Gabe aneignen genau hinzugucken, differenziert zu analysieren, nicht direkt loszulegen mit einer Meinung und einer Meinungsbildung, sondern erstmal abzuwägen, sich verschiedene Positionen anzuhören, einen Perspektivwechsel auch zu ermöglichen. Kritik zu üben, aber auch zu Selbstkritik fähig sein, sich selbst auch immer wieder widerlegen lassen – das ist der Königsweg in der Wissenschaft und das ist es, was wir uns sehr wünschen würden. Wenn alle in unserer Gesellschaft einen „wissenschaftlichen Habitus“ hätten, hätten wir auch manche gesellschaftlichen Spannungen so nicht, hätten manche Verschwörungstheorien nicht, und hätten auch manche anderen Dinge, die wir im Moment beklagen, nicht. Deswegen kommt uns als Universität, kommt Ihnen eine wichtige Aufgabe zu. Denn Sie werden später die Führungspersonen in ganz unterschiedlichen Leitungsposition in unserer Gesellschaft und in der Wirtschaft sein.

Ich habe abschließend eine Bitte. Bitte bringen Sie sich ein in diese Universität. Ich habe eben schon die Größenordnung abgesteckt: Wir sind wie eine kleine Stadt. Und wie eine Stadt basiert alles, was hier passiert darauf, dass alle mittun. Sie sind – auch wenn sie es vielleicht noch gar nicht so richtig begriffen haben –

nicht als eingeschriebene Studierende „Kunden“ der Universität. Sie zahlen auch keine Studiengebühren, und das hat einen guten Grund. Sie sind nach dem Hochschulgesetz Mitglieder der Universität. Sie sind genauso Mitglieder der Universität wie ich als Rektor, wie alle 613 Professorinnen und Professoren, wie Frau Busse, unsere Prorektorin für Studium und Lehre, wie alle anderen an dieser Universität. Mitglied der Universität zu sein heißt eben nicht, Kunde zu sein; nicht Konsument dessen, was hier passiert. Sondern Sie sollen mitgestalten in allen Bereichen der Universität. Sie als Studierende sind über ihre gewählten Vertreterinnen und Vertreter Gremienmitglieder. Sie können diese Universität mitgestalten, und Sie sollen sie auch mitgestalten. Auch deshalb wird Sie gleich der allgemeine Studierendenausschuss eigens begrüßen, denn das sind Ihre höchsten gewählten Repräsentantinnen und Repräsentanten. Aber Sie alle sind aufgerufen, diese Universität mitzugestalten.

Unser System im Großen als Bundesrepublik Deutschland, wie auch im Kleinen als diese Universität, ist ein freiheitliches System, ein demokratisches System. Und es basiert im Kern auf zwei Dingen: Auf geteiltem Wissen, und auf aktiver Mitwirkung. Geteiltes Wissen heißt: Wir teilen das Wissen, das wir lernen, uns aneignen, uns erwerben. Wir generieren aber auch gemeinsam neues Wissen. Und wir alle sind gehalten, aktiv das, was an dieser Universität passiert, gemeinsam mitzugestalten. Insofern freue ich mich sehr darauf, in den kommenden Jahren mit Ihnen gemeinsam Wissen zu teilen und neues Wissen, neue Erkenntnisse zu generieren in dieser gemeinsamen Wissenschaftsgemeinschaft, die wir jetzt bilden, und Sie auch aktiv unsere Universität mitgestalten zu sehen.

Noch einmal ein herzliches Willkommen. Ihnen viel Erfolg und alles Gute für ihr Studium und darüber hinaus.

Ganz herzlichen Dank.